

Nr. 4 Juli-August 2015

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Verhindert Israel den Frieden im Nahen Osten?

Nach dem Chaos: Zeiten der Erquickung
Warum ist Israel wichtig? • „Bittet in meinem Namen!“

Von der Redaktion

Die Frage aller Fragen

Schon seit jeher befasst sich die Menschheit mit einer Frage, auf die sie bisher keine Antwort hat. Diese Frage lautet: „Warum bin ich hier?“ Im frühen Kindesalter fragen wir: „Wo bin ich hergekommen?“

Im späteren Verlauf des Lebens wird die Fragestellung ernster: „Was passiert, wenn ich sterbe?“ Wir möchten einfach die Bedeutung der kurzen Zeitspanne, die uns gewährt ist, verstehen. Wir fragen: „Welchen Sinn hat mein Leben?“ bzw. „Wozu lebe ich?“

Zweifellos sind dies wichtige Fragen. Wie sollte man auch im Leben den richtigen Weg finden, wenn man gar nicht weiß, wohin die Reise geht? Oder ist das Leben doch nur ein Zufall – eine vorübergehende, planlose, ziellose Existenz?

Ist es nicht so, dass wir uns alle von Zeit zu Zeit fragen, wozu das ganze Mühen auf dieser Welt? Geboren werden, sterben, fröhlich sein, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden, hinfallen und wieder aufstehen – ein Kreislauf, der sich ständig zu wiederholen scheint –, wenn's gut geht, 70-80 Jahre lang, und dann abtreten, und das war's dann? Ist es dann so, wie einige Philosophen sagen: „Der Weg ist das Ziel“? Ist das wirklich alles?

Angesichts der unbefriedigenden Zustände in unserer heutigen Welt sind diese Fragen unseres Erachtens lebensnotwendig und müssen beantwortet werden, um überhaupt ein sinnvolles Leben führen zu können.

Was ist der Sinn des Lebens? Ist der Tod der endgültige Schlussstrich? Die Antworten auf diese Fragen bilden das Fundament für unsere „Weltanschauung“, die Art und Weise, wie wir unser Dasein sehen und wonach wir unsere Lebensführung ausrichten.

Weltanschauungen bestimmen die Wertvorstellungen ganzer Gesellschaften. Denken Sie nur an den Kommunismus des letzten Jahrhunderts oder an die gewinnorientierte kapitalistische Weltanschauung, die viele Länder der westlichen Welt von heute prägt. Deshalb hat die Frage nach dem Sinn des Lebens – die Frage aller Fragen – durchaus Auswirkungen auf unsere Lebensführung.

Bringen wir es der Einfachheit halber auf den Punkt: Ob es einen Sinn für unser Leben gibt, ist mit einer übergeordneten Frage verknüpft: Gibt es einen Schöpfer? Gibt es keinen Schöpfer, dann verdanken wir unser Leben dem evolutionären Zufall, und es gibt keine transzendente Bestimmung für unsere Existenz.

Gibt es hingegen einen Schöpfer, dann enthält die Bibel, das Wort Gottes – oder die Heilige Schrift, wie sie auch genannt wird –, eine Menge von klaren, eindeutigen Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens. Überlegen wir kurz, was die Bibel zu Gottes Vorhaben für die Menschen in 1. Mose 1, Vers 26 sagt: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über . . .“

In seiner physischen Schöpfung hat Gott nur den Menschen nach seinem Bild geschaffen. Die Menschheit ist demnach innerhalb der Schöpfung Gottes einzigartig. Und Gott hat eine unfassbare Zukunft für uns vorgesehen!

Wollen Sie mehr über diese Zukunft erfahren? Wir empfehlen Ihnen dazu unsere kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2015

JAHRGANG 19, NR. 4

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, Tom Robinson,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Bill Bradford, Aaron Dean,
Robert Dick, John Elliott, Mark Mickelson,
Rainer Salomaa, Mario Seiglie, Rex Sexton,
Don Ward, Anthony Wasilkoff, Robin Webber

© 2015 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2015.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF
PC 60-212011-2 / IBAN: CH23 0900 0000 9193 0384 6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

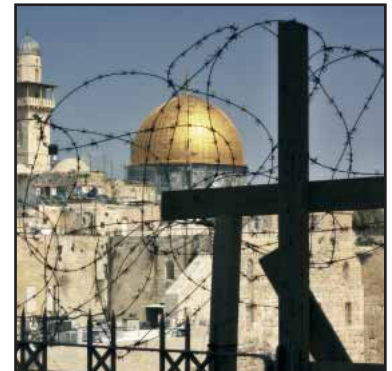
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Verhindert Israel den Frieden im Nahen Osten?

Manche meinen, dass der Staat Israel für das jahrelange Scheitern der Bemühungen um eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts verantwortlich ist. Gäbe es Frieden im Nahen Osten, wenn der Staat Israel nicht existieren würde? **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Warum ist Israel wichtig?

Christen sollen Jesu Ermahnung beherzigen und „über die Zeichen der Zeit urteilen“ können (Matthäus 16,3). Ohne Kenntnis der wahren Identität Israels in den Prophezeiungen der Bibel werden wir nie in der Lage sein, die Zeichen unserer Zeit zu verstehen. Welche Bedeutung hat der jüdische Staat Israel für ein richtiges Verständnis der Aussagen der Bibel über die Zukunft? **8**



Seite 8

Nach dem Chaos: Zeiten der Erquickung

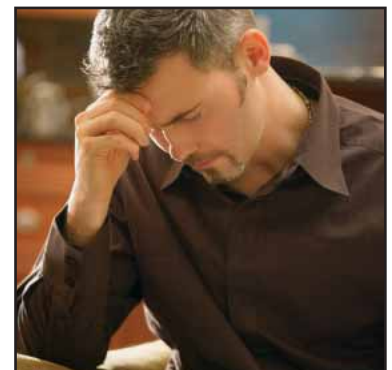
In einer Welt der Sorgen brauchen alle Menschen Trost und Ermutigung. Vor uns liegt noch das Chaos der Endzeit, aber darauf folgen „Zeiten der Wiederherstellung“, wenn Jesu Herrschaft auf Erden beginnt. Gott hat einen Plan für die Wiederherstellung der Freude und der Zuversicht! **11**



Seite 11

„Bittet in meinem Namen!“

Jesus Christus wies seine Jünger an, immer in seinem Namen zu bitten. Wie sollen wir diese „Gebetsformel“ verstehen? In unserer westlichen Kultur ist uns meist die Bedeutung eines Namens nicht so wichtig. Unsere Worte sollen aber etwas bedeuten! **14**



Seite 14



Verhindert Israel den



Frieden im Nahen Osten?

Manche meinen, dass der Staat Israel für das jahrelange Scheitern der Bemühungen um eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts verantwortlich ist. Gäbe es Frieden im Nahen Osten, wenn der Staat Israel nicht existieren würde? Wie soll der Frieden in dieser von Unruhe geplagten Region herbeigeführt werden? *Von Tom Robinson*

Die Friedensglocken würden läuten, Friedenstauben emporsteigen und Friedenslieder überall im Nahen Osten zu hören sein, wenn nur der Staat Israel als Quelle des Streits mit seinen muslimischen Nachbarstaaten nicht existierte. Der Islamische Staat würde keine weiteren Hinrichtungsvideos veröffentlichen und alle dschihadistischen Bewegungen würden sich auflösen, wenn es Israel nicht mehr gäbe. Das meinen jedenfalls einige Menschen.

Etwas weniger extrem als der Wunsch, dass der Staat Israel nicht existieren möge, ist die weitverbreitete Sichtweise, dass alles im Nahen Osten gut würde, wäre Israel nur zu großen Konzessionen bereit. Viele von denen, die diesen Standpunkt vertreten, sind keine Israel-Hasser, die Israel als böses zio-

nistisches Regime sehen. Stattdessen sind sie Befürworter des utopischen Glaubens an das Gemeinwohl der Völkergemeinschaft, motiviert von der naiven Überzeugung, dass man Frieden allein durch die Beseitigung der vermeintlichen Quelle des Streits herbeiführen kann.

Ist Israel aber wirklich die Quelle des Problems? Gäbe es wirklich Frieden im Nahen Osten, wenn Israel zu massiven Konzessionen bereit wäre – oder gar nicht mehr existierte?

Ist Israel schuld an der Entstehung des Islamischen Staats?

Seit Monaten reist der amerikanische Außenminister John Kerry in den Nahen Osten. Ein Thema in letzter Zeit bei diesen Reisen war – neben dem Dauerthema Friedensverhandlungen zwischen Israel und

der palästinensischen Autonomiebehörde – der Aufstieg und die Ausbreitung des Islamischen Staats in Syrien und dem Irak.

Von einer dieser Reisen nach Washington zurückgekehrt, nahm Kerry an einer Zeremonie des Außenministeriums zum islamischen Fest Eid al-Adha teil, mit dem das Ende der Pilgerfahrt Hadsch nach Mekka gefeiert wird. Dabei berichtete Kerry über seine eigene Reise: „Alle führenden Politiker in der Region, die ich traf, äußerten von sich aus spontan die Notwendigkeit einer friedlichen Lösung zwischen Israel und den Palästinensern. Die gegenwärtige Situation ist eine Quelle der Straßenproteste und der Agitation . . . Man muss hier diese Verbindung erkennen, die mit der Demütigung und der Verneinung der Ehre zu tun hat. Das Eid-Fest hebt hingegen das Gegenteil hervor“ („Israeli Ministers Slam Kerry for Tying Rise of Islamic State to Israeli-Palestinian Conflict“, *Haaretz*, 17. Oktober 2014).

Im Klartext ausgedrückt: Israels vermeintliche fehlende Bereitschaft zu Konzessionen nährt den Dschihad, ebenso seine übermäßige militärische Reaktion auf islamisch motivierten Terrorismus.

Dass die muslimischen Führer arabischer Länder diesen Standpunkt vertreten, dürfte

nichts Neues sein. Überraschend ist aber, dass sich ein amerikanischer Außenminister ihren Standpunkt zu eigen machte und ihn ausgerechnet an einem hohen islamischen Feiertag kundtat.

In Israel lösten Kerrys Worte Unverständnis und Bestürzung aus. Die israelische Nachrichtenagentur „Arutz Sheva Israel National News“ zitierte dazu den israelischen Wirtschaftsminister Naftali Bennett: „Nicht der verfehlten amerikanischen Außenpolitik im Nahen Osten, sondern Israels Versagen, einen Frieden mit der unbeweglichen palästinensischen Autonomiebehörde auszuhandeln, ist der Aufstieg des Islamischen Staats anzulasten“ („Bennet Blasts Kerry’s Comments Blaming Israel for Rise of ISIS“, 17. Oktober 2014). Bennet kommentierte in diesem Zusammenhang auch die Hinrichtung eines britischen Christen durch einen britischen IS-Angehörigen: „Selbst wenn ein britischer Muslim einen britischen Christen köpft, werden einige den Juden die Schuld dafür geben“ (ebenda).

Gilad Erdan, israelischer Minister fürs Fernmeldewesen, fügte hinzu: „Kerry bricht Rekorde mit seinem mangelnden Verständnis der Lage in unserer Region und des Wesens ihrer Konflikte. Glaubt irgendjemand wirklich, dass die Kriegsverbrecher des Islamischen Staats ihre Gräueltaten einstellen werden, nur weil es wieder Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern gibt?“ (*Haaretz*, 17. Oktober 2014). Das ist eine gute Frage!

Land gegen Frieden?

Wieder wird der Ruf „Land gegen Frieden“ laut: Israel soll sich vollständig aus den besetzten Gebieten zurückziehen, um die Schaffung eines palästinensischen Staats zu ermöglichen. Vor einem Jahrzehnt meinte der politische Korrespondent Richard Baehr hingegen: „Man scheint zu vergessen, dass Israel im Jahr 2000 bereit war, 97 Prozent der besetzten Gebiete zu räumen und die restlichen drei Prozent gegen eine genauso große Fläche in Israel zu tauschen. Die Offerte zielte auf die Beendigung des Konflikts. Die Palästinenser entschieden sich stattdessen für den Gang zu den Waffen“ (*American Thinker*, 25. Juli 2005).

Baehr meinte damals auch, dass man die Folgen des israelischen Rückzugs aus dem Gazastreifen, der ohne Gegenleistung der Palästinenser erfolgte, abwarten sollte. Damals sagte er eine Zunahme terroristischer Anschläge gegen Israel von Gaza aus voraus. In den letzten zehn Jahren hat sich seine Vorhersage mehr als bestätigt.

Der Journalist Bob Siegel pflichtete Baehr bei: „Seit 2005 werden Raketen von Gaza aus

auf Israel abgefeuert, als Dankeschön für den vollständigen Rückzug der Israelis aus dem Gazastreifen. Diejenigen, die meinen, dass alle Feindseligkeiten aufhören werden, wenn Israel sich nur aus allen besetzten Gebieten zurückzieht, sollen das Beispiel des Gazastreifens bedenken. Die Hamas erkennt das Existenzrecht Israels nicht an, die Anerkennung Israels fehlt ebenso in der PLO-Charta. Die Räumung der besetzten Gebiete spielt dabei keine Rolle, und nur wenige Leute scheinen dies zu verstehen“ („The Historical Truths Behind the Israel-Palestinian Conflict“, *Communities Digital News*, 28. August 2014).

Siegel fuhr fort: „Wenn zwei Nationen einen Friedensvertrag vereinbaren, soll auf beiden Seiten ein Geben und Nehmen stattfinden. Durch amerikanische Vermittlung heißt es dann immer: ‚Ihr gebt den Palästinensern etwas Land und sie werden versprechen, das Töten einzustellen. Darum geht es.‘ Doch kurz nach der beiderseitigen Zustimmung wird der Vertrag gebrochen, indem Raketen von Gaza aus auf Israel abgefeuert werden oder ein Selbstmordattentäter tötet Frauen und Kinder in einem Bus.

Keine Geste, Diskussion oder Konzession Israels wird diese Situation verändern. Israel kann einen Friedensvertrag unterschreiben bzw. sich für die zwei-Staaten-Lösung aussprechen. Es wird keine Rolle spielen. Die Hisbollah will Israels Existenz beenden. Die El Kaida will Israels Existenz beenden. Die Hamas will Israels Existenz beenden. Die Muslimbrüder wollen Israels Existenz beenden. Und es sind nicht nur die Terrororganisationen. Die Palästinenser wollen Israels Existenz beenden, ebenso ihre arabischen Nachbarn und die persische Nation Iran.“

Wenn Israels Nachbarn ihre Waffen strecken würden, gäbe es Frieden. Wenn Israel seine Waffen strecken würde, gäbe es keinen Staat Israel mehr. Das ist die oft unerkannte Realität der Lage im Nahen Osten.

Islamischer Fundamentalismus als Motivation für den Konflikt

Es gibt ein Fünkchen Wahrheit an der Behauptung von John Kerry und anderen, wonach der Terrorismus im Umfeld Israels von dem israelisch-palästinensischen Konflikt genährt wird. Das gilt auf jeden Fall für diejenigen, die Israels Existenz als Staat beendet sehen wollen. Ist dieser Konflikt jedoch wirklich der Auslöser des Terrorismus im Nahen Osten? In seinem Beitrag für die Zeitschrift *American Thinker* wies Richard Baehr auf einige unvermeidliche Tatsachen hin:

„Klar ist, dass bin Laden den Nahostkonflikt niemals als Hauptrechtfertigung für seine

Anschläge vor dem 11. September 2001 anführte. Sein Hauptziel in politischer Hinsicht war immer das Austreiben der amerikanischen und anderen westlichen Streitkräfte aus muslimischen Ländern, besonders Saudi-Arabien, da er dort den Sturz der königlichen Familie wollte. Muslime in Tschetschenien, Kaschmir, Pakistan, Thailand, Bali und auf den Philippinen, die in dem Jahrzehnt vor 2005 Nichtmuslime unaufhörlich ermordeten, hatten alle örtliche oder regionale politische Ziele auf ihrer Tagesordnung.“

Baehr widersprach der Vorstellung, dass Armut und repressive Regimes grundsätzlich den Terrorismus auslösen, da es in manchen nicht muslimischen Gebieten, in denen diese Zustände herrschen, nicht zum Ausbruch des Terrorismus gekommen ist, wie das in muslimischen Ländern der Fall ist.

Er fuhr fort: „Es gibt einen Faktor, den die Apologeten nur selten erwähnen, der aber für die Zunahme muslimischen Zorns gegenüber dem Westen am kritischsten ist: die Indoktrinierung. Muslime werden durch den allgegenwärtigen Einfluss der Medien in den Schulen, Gefängnissen und Moscheen im fundamentalistischen Islam indoktriniert, wodurch er zunehmend zu einer kraftvollen Bewegung wird. Diese unaufhörliche fundamentalistische Propaganda wird größtenteils von Saudi-Arabien finanziert. Und wo der islamische Fundamentalismus wächst, nimmt auch der Hass gegen den Westen zu.“

Fakt ist, dass Israelis anders auf die Situation reagieren. „Sind die Juden dieser Welt von der bislang vergeblichen Suche nach einer Lösung des Nahostkonflikts derart beunruhigt, dass auch sie eine Terrorkampagne gegen die Muslime oder den Westen starten, um ihrer Forderung nach Fortschritt bei den Friedensverhandlungen Nachdruck zu verleihen?“

Israelis, die ihre Kinder zur Schule schicken, in einen Bus einsteigen oder im Restaurant essen, wissen, dass ihr Leben oder das Leben ihrer Lieben jeden Augenblick zu Ende sein könnte. Israelis hätten vielleicht berechtigten Anlass zu Zorn wegen des Belagerungszustands, den sie seit einem halben Jahrhundert ertragen mussten. Da es jedoch diesen Zorn nicht gibt, muss man ihn nicht beschwichtigen.“

Baehr hält die Vorstellung für naiv, dass der Hass der Araber auf Israel durch eine zwei-Staaten-Lösung gemindert würde. „Radikale Islamisten wollen auf keinen Fall eine zwei-Staaten-Lösung. Sie wollen die Zerstörung Israels, das für sie lediglich ein Vorposten des Westens auf islamischem Gebiet ist.

Die Überzeugung der Hamas, Hisbollah, der iranischen Mullahs, der islamischen ▶



Dschihadisten und der El Kaida lässt keinen Kompromiss über die fortgesetzte Existenz eines Staates Israel mit jüdischer Bevölkerungsmehrheit zu. Weder eine Einigung hinsichtlich des Grenzverlaufs noch eine zwei-Staaten-Lösung wird diese Fanatiker beschwichtigen. Diese Gruppen haben wiederholt betont, dass ein Rückzug Israels von der Westbank und Gaza kein Abschluss, sondern lediglich der erste Schritt auf dem Weg zur vollständigen Beseitigung Israels bzw. der zionistischen Existenz wäre“ (ebenda).

Islamische Eroberung und Wiedereroberung

Die historische Tatsache darf nicht ignoriert werden, dass die Ausbreitung des Islams in den ersten Jahrzehnten seiner Existenz durch das Schwert erfolgte. Die Geschichte des Islams zeugt von Eroberung und Wiedereroberung. Das Ziel des authentischen Islam, wie es im Koran und in den Traditionen Mohammeds dargelegt wird, ist die Unterwerfung der ganzen Welt unter Allah.

Würde ein Land von Muslimen erobert, galt es fortan als ewiges islamisches Gebiet. Für islamische Fundamentalisten hat das zur Folge, dass das ganze Land Israel, das im 7. Jahrhundert von Muslimen eingenommen wurde, immer unter islamischer Hoheit bleiben muss. Demnach darf kein internationaler Vertrag dieses fundamentale islamische Recht verschenken.

Dazu stellt Baehr fest: „Die dunkle Seite dieser krankhaften Denkweise, wonach Israel kein Existenzrecht hat, ist das umfassendere Argument, das von radikalen Muslimen vertreten wird. Demnach können Nichtmuslime keine bedeutende Funktion in einem von Muslimen dominierten Land haben. Sie dürfen dort nur gemäß dem Willen der dort ansässigen Muslime leben. Ein Staat mit jüdischer oder gar christlicher Bevölkerungsmehrheit in der islamischen Welt ist Gift für diese Denkweise. Und jedes Land, das einmal von Muslimen beherrscht wurde, gehört zu dem wiederzubelebenden Kalifat. Deshalb ist auch Spanien im Visier der Islamisten.“

Was sind die logischen Folgen dieser Überzeugung? Selbst wenn es keinen Staat Israel mehr gäbe bzw. die Muslime das Land vollständig einnehmen würden, gäbe es keinen Frieden im Nahen Osten. Selbst wenn die Israelis sich den Muslimen ergeben und en masse zum Islam konvertieren würden, hörte der Marsch des militanten Islam nicht auf. Baehr meint dazu: „Israel den radikalen Islamisten zu opfern, wäre für sie lediglich eine gute Mahlzeit, mit der man deren Appetit auf weitere Mahlzeiten anregen würde“ (ebenda).

Der Vormarsch und der ihn begleitende Konflikt würden sich fortsetzen, sogar in Ländern, die *mehrheitlich muslimisch* sind, jedoch nicht *scharia*-konform sind. Das erleben wir jetzt in Syrien und dem Irak mit dem Aufstieg des Islamischen Staats.

Wäre Israel von der Bildfläche verschwunden, würden islamische Fundamentalisten die Nichtmuslime an ihren Landesgrenzen bekämpfen, ebenso die Muslime im eigenen Land, die sich ihnen nicht anschließen wollten. Sie wären dem Westen nach wie vor feindselig eingestellt, deren Bürger sie als die christlichen Kreuzfahrer sehen, die im Mittelalter in den muslimischen Nahen Osten eingedrungen waren. Die Kreuzzüge von einst wurden immer noch nicht gerächt, und schon wieder dringt der Westen in den Nahen Osten durch seinen Stellvertreter Israel und auch durch seinen globalen medialen Einfluss ein.

Krieg führen, bis die ganze Welt islamisch ist

Islamische Fundamentalisten fühlen sich also verpflichtet, Dschihad nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen Christen und die Angehörigen anderer Religionen zu führen. Der Koran weist sie diesbezüglich an: „Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung [mehr] gibt und die Religion Allah gehört“ (Sure 2:193). In diesem Zusammenhang bedeutet „Verwirrung“ alle nicht muslimischen Religionen.

In Bezug auf den muslimischen Spruch „Erst die Samstagsleute, dann die Sonntagsleute“, den man als Graffiti in muslimischen Wohnvierteln des Nahen Ostens sehen kann, schreibt die Autorin Lela Gilbert: „Die ‚Samstagsleute‘ sind natürlich die Juden [die den biblischen Ruhetag Samstag halten], die heute aus muslimischen Ländern fast gänzlich verschwunden sind. Die ‚Sonntagsleute‘ – Christen [da die meisten Christen den Sonntag als Ruhetag sehen] – befinden sich ebenfalls im Fadenkreuz der Muslime und verlassen islamische Länder in einem erschreckenden Ausmaß. Beide Religionen sind in vielen Ländern mit islamischer Bevölkerungsmehrheit aufgrund islamistischer Ideologie mit seiner Ausrufung des Dschihads gegen die Ungläubigen unwillkommen“ („Saturday People, Sunday People“, *The Weekly Standard*, 17. November 2010).

Der amerikanische Journalist Charles Krauthammer meinte zur Versklavung und Ermordung von Christen im Irak durch den Islamischen Staat: „Das ist ein klares Beispiel der Intoleranz und Barbarei dieser Prägung des islamischen Radikalismus . . . Man sieht es bei der Hamas, die die Juden ausradieren will. Man sieht es in Ägypten gegenüber den

Kopten. Man sieht es bei Boko Haram mit den Angriffen auf Kirchen in Nigeria. Man sieht es überall. Hier geht es nicht um das Fehlverhalten des Westens oder um den Imperialismus. Es geht nicht um eine Heimzahlung westlicher Fehlritte. Hier drückt sich der Dschihad in seiner schrecklichsten Form aus“ (*Fox News*, „Special Report With Bret Baier“, 22. Juli 2014).

Das Ziel der Dschihadisten liegt jenseits der Grenzen der muslimischen Länder, denn der Islamische Staat will Rom, ein Zentrum des traditionellen Christentums unserer Zeit, erobern.

Letztendlich spielt es keine Rolle, ob der Westen islamische Interessen missachtet hat oder nicht. Im Kern geht es ausschließlich um das Koranverständnis der Islamisten, wonach sie, in ihrem Gehorsam gegenüber den Geboten des Korans, zur gewaltsamen Ausbreitung des Islams verpflichtet sind, bis die ganze Welt islamisch ist.

Dieser Ideologie zufolge gibt es nur dort „Frieden“, wo der reine Islam herrscht – *dar al-Islam* genannt (die Unterwerfung unter den Islam). Die Länder, die nicht vom Islam beherrscht werden, sind *dar al-harb*, der Bereich des Kriegs – d. h. die Länder, gegen die die Muslime Krieg führen sollen, bis sie dem Islam unterworfen sind. Erst wenn die ganze Welt vom Islam beherrscht wird, wird der Krieg nicht mehr notwendig sein.

Die wahre Ursache des Unfriedens wird beseitigt

Diese Sachlage stellt klar, dass Israel nicht den Frieden im Nahen Osten verhindert. In den Augen islamischer Fundamentalisten ist Israel nicht einmal der Hauptfeind des Islams. Israel ist nur der „kleine Satan“, der nahöstliche Vorposten des „großen Satans“, der Vereinigten Staaten von Amerika als die dominante christliche Macht des Westens. So gesehen ist Israel eine Art Pufferzone des Westens, denn würde Israel nicht mehr existieren, würde sich die Wut der Islamisten um so mehr auf Westeuropa und die USA konzentrieren.

Hinzu kommt, dass Israel den autoritären Regimes im Nahen Osten als Ablenkung von der potenziellen Unzufriedenheit mit ihrer Führung aufgrund vorhandener Probleme wie unzureichender Versorgung, schlechter Bildungsmöglichkeiten usw. dient. Existierte Israel nicht mehr, würden die westlichen Mächte als Sündenböcke zur Ablenkung von den eigenen Problemen herhalten müssen, was schon jetzt zum Teil der Fall ist.

Was ist die wahre Ursache des Unfriedens im Nahen Osten? Islamischer Fundamentalismus ist hierbei sicherlich ein wesentlicher Faktor,

Die zwei-Staaten-Lösung: Mittel zur Eliminierung Israels

Im Oktober 2014 erkannte die schwedische Regierung den Staat Palästina offiziell an, und das britische Parlament sprach sich in einer unverbindlichen Erklärung für die Anerkennung aus. Der ehemalige britische Außenminister Jack Straw meinte dazu, dass die israelische Regierung nur auf Druck reagiere, als würde sich Israel bei den Bemühungen um den Frieden unvernünftig verhalten. Im Dezember sprach sich das französische Parlament ebenfalls für die Anerkennung eines Palästinenser-Staats aus.

Als Antwort auf diese Aufrufe schrieb Caroline Glick, leitende Redakteurin der *Jerusalem Post*, einen Beitrag für die *New York Times*.

„[Der schwedische Ministerpräsident] Lofven, Straw und ihre europäischen Kollegen sind nicht dumm. Sie wissen, was sie tun. Sie wissen, dass Gaza, aus dem Israel sich vor neun Jahren zurückgezogen hat, heute



ein terroristischer Staat ist, der von den Dschihadisten der Hamas beherrscht wird.

Sie wissen, dass Israel, wenn es dem politischen und wirtschaftlichen Druck nachgibt und Jerusalem und sein historisches Herzstück der Region preisgibt, das übrig gebliebene Hoheitsgebiet nicht länger verteidigen können. Und sie wissen, dass – wie in Gaza – die geräumten Gebiete prompt von der

doch die Wurzeln des Konflikts liegen viel weiter zurück als der Ursprung einer menschlich erdachten Religion wie der Islam. Hinzu kommt ein ungelöster familiärer Zwist zwischen Juden und Arabern, der auf die Zeit des biblischen Patriarchen Abraham zurückgeführt werden kann.

Der Kern des Problems liegt jedoch nicht im Bereich menschlicher Ressentiments. Die oft frenetische Wut auf Israel, die Juden und die anderen Nationen israelitischer Herkunft – und nicht allein unter Muslimen, sondern auch bei Menschen überall auf der Welt – gründet sich kaum nur auf wirtschaftliche oder politische Motive. Die völlige Irrationalität und die ungezügelte Barbarei des Hasses liefern einen Hinweis auf die wahre Ursache, die der Apostel Johannes wie folgt beschreibt: „Die ganze Welt liegt im Argen“ (1. Johannes 5,19).

Es gibt den „großen Satan“, und er ist nicht die USA oder irgendeine andere Nation, sondern ein Wesen von immenser Kraft, das nach Aussage der Bibel die ganze Welt beeinflusst: „Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9; alle Hervorhebungen durch uns).

Überall auf der Welt unterliegen die Menschen dem Einfluss vom „Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams“ (Epheser 2,2). Der Teufel und seine Dämonen strahlen kontinuierlich Hass und Verachtung aus. Sie sind aber auch die Urheber falscher Religionen. Bedenken sollte

man, dass islamische Fundamentalisten an die Offenbarung ihrer Religion an Mohammed *durch ein Geistwesen* glauben!

Satan und seine Dämonen wollen Gottes Plan hinsichtlich der Nachkommen der biblischen Nation Israel vereiteln. Der Gott der Bibel wird den von Satan entfachten Hass auf die Juden nutzen, um Jerusalem zum endzeitlichen Brennpunkt werden zu lassen, damit sein Plan in Erfüllung geht: „Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln“ (Sacharja 12,2-3).

Gott wird selbst in die Kampfhandlungen eingreifen, um seine Herrschaft auf Erden zu etablieren: „Denn ich versammle alle Völker zum Krieg gegen Jerusalem . . . Doch dann wird der Herr hinausziehen und gegen diese Völker Krieg führen und kämpfen . . . Dann wird der Herr König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr der Einzige sein und sein Name der Einzige“ (Sacharja 14,2-3. 9; Einheitsübersetzung).

Nach den endzeitlichen Prophezeiungen der Bibel bleiben die Juden in Jerusalem und dessen Umgebung bis zur verheißenen Wiederkehr Jesu Christi. Daran erkennen wir, dass der antisemitische Traum islamischer Fundamentalisten von der restlosen Vertreibung der Juden aus dem Heiligen Land nicht wahr werden wird. Doch die Juden und

Hamas übernommen werden, die sie, zusammen mit ihren dschihadistischen Gesinnungsgenossen in den angrenzenden Regionen, als Ausgangspunkt für einen Vernichtungskrieg gegen Israel benutzen wird.

Mit anderen Worten: Sie wissen, dass ihre Anerkennung ‚Palästinas‘ dem Frieden nicht dient, sondern Israels Niedergang fördert. Wären die Europäer nur annähernd an Freiheit und Frieden interessiert, würden sie das Gegenteil tun. Sie würden Israel den Rücken stärken als die einzige stabile Zone der Freiheit und des Friedens in der ganzen Region. Sie würden sich von der geschwindelten zwei-Staaten-Lösung distanzieren, die . . . lediglich Augenwischerei für die Suche nach Israels Zerstörung und dessen Ersatz durch einen terroristischen Staat ist.

Da strategische Blindheit und moralische Verderbtheit die führenden Säulen der europäischen Politik gegenüber Israel sind, müssen Israel und dessen Förderer die Wahrheit über den Drang nach der Anerkennung ‚Palästinas‘ verbreiten. Es geht nicht um Frieden oder Gerechtigkeit. Es geht um Hass auf Israel und die Förderung derjenigen, die Israels Zerstörung wollen“ („There Should Be No Palestinian State“, 17. Oktober 2014).

die anderen Nationen israelitischer Herkunft werden in dieser Zeit schwer leiden müssen (vgl. dazu Sacharja 14,2).

Nicht die Beseitigung der Juden in der Region, sondern die Entfernung Satans und seiner Dämonen durch den Messias wird dem Nahen Osten Frieden bringen (Offenbarung 20,1-3). Die Haltung der Menschen zu den Juden wird sich vollständig verändern: „Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: *Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist*“ (Sacharja 8,23). Das wird eine ganz andere Welt sein! **GN**

Was bringt die Zukunft?

Wie wird die Zukunft unserer Welt aussehen? Die Welt, in der wir leben, verändert sich oft schnell und auf unvorhergesehene Weise. Geht man von den zahlreichen negativen Schlagzeilen aus, die wir fast täglich lesen, könnte man zu Pessimismus neigen. Für manche Menschen scheint es keine Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben.



In den Zukunftsvoraussagen der Bibel sehen viele Menschen auch nichts Besseres. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für die Menschen. Wollen Sie dazu mehr erfahren? Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert die Prophezeiungen der Bibel im Detail.

Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Warum ist Israel wichtig?

Christen sollen Jesu Ermahnung beherzigen und „über die Zeichen der Zeit urteilen“ können (Matthäus 16,3). Ohne Kenntnis der wahren Identität Israels in den Prophezeiungen der Bibel werden wir nie in der Lage sein, die Zeichen unserer Zeit zu verstehen. *Von Darris McNeely*

Man könnte sich darüber wundern, wie oft das kleine Land Israel in den Schlagzeilen auftaucht. Schließlich ist Israel in seinen international anerkannten Landesgrenzen nur etwa gleich groß wie das Bundesland Hessen, mit ein wenig mehr als acht Millionen Einwohnern.

Es stimmt zwar, dass Israel ein hoch entwickelter Industriestaat ist, nach seinem Bruttoinlandsprodukt 2014 die 36.-größte Volkswirtschaft der Welt. Es hat auch den höchsten Lebensstandard im Nahen Osten und den dritthöchsten in ganz Asien.

Doch es ist nicht Israels wirtschaftliche Leistung, über die in den Nachrichten berichtet wird. Es sind die Spannungen und manchmal auch die Schlagabtausche zwischen Israel und den Palästinensern – und anderen Nachbarn –, die Journalisten und Redakteure erwähnenswert finden.

In seiner fast 70-jährigen Geschichte hat Israel viermal Krieg gegen seine Nachbarn geführt und die eigene Existenz verteidigt. Wie in unserem Leitartikel auf Seite 4 dargelegt, ist es das erklärte Ziel islamischer Fundamentalisten, die in den benachbarten Regionen einen entscheidenden Einfluss haben, Israel von der Landkarte verschwinden zu lassen.

Trotz dieser Feindseligkeiten existiert Israel immer noch. Welche Bedeutung hat der jüdische Staat heute? Warum ist Israel wichtig? Dabei geht es um ein richtiges Verständnis der Identität der Israelis in den Prophezeiungen der Bibel. Nachfolgend erläutern wir Ihnen fünf Gründe für die Wichtigkeit des Staates Israel.

Nr. 1: Die Prophezeiungen der Bibel setzen eine israelitische Präsenz im Heiligen Land voraus.

In Daniel 9 finden wir eine Vorhersage, die als die 70-Wochen-Prophezeiung bekannt ist. Sie beschreibt die Rückkehr der Juden von der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem, geht aber auch auf die Zeit unmittelbar vor der verheißenen Wiederkehr Jesu Christi ein. Teile dieser Prophezeiung behandeln die „heilige Stadt“ – Jerusalem – und deren Wiederaufbau.

Wir finden einen wichtigen Hinweis auf die Endzeit in Daniel 9, Vers 27. In diesem Vers geht es um eine prophetische Woche, in deren Mitte jemand „Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen“ wird, und zwar dann, wenn „im Heiligtum ein Gräuelbild [stehen wird], das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird“.

Es gab ca. 167 v. Chr. eine Vorausschau auf dieses endzeitliche Ereignis, als der syrische Herrscher Antiochus Epiphanes den Tempel in Jerusalem entweihte, indem er dort Schweinsblut als Opfer darbrachte (Daniel 11,31). In Matthäus 24, Vers 15 bezog sich Jesus auf diese Schandtät als Beispiel einer weiteren Entweihung in der Zeit vor seiner Wiederkehr: „Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel – wer das liest, der merke auf! . . .“

Diese Prophezeiungen identifizieren Jerusalem als Austragungsort des prophezeiten Geschehens. Sie beschreiben die Wiederkehr des Messias nach Jerusalem und können nur dann in Erfüllung gehen, wenn die Juden im Heiligen Land sesshaft sind und die Hoheit über Jerusalem haben. Deshalb ist die Staatsgründung Israels im Jahr 1948 ein wichtiger Schlüssel zum richtigen Verständnis der Prophezeiungen. Das ist aber nur der erste von mehreren Gründen für die Wichtigkeit Israels!

Nr. 2: Die Juden sind nur ein Teil des biblischen Volks Israel.

In der Bibel setzt sich das Volk Israel aus den Angehörigen der zwölf israelitischen Stämme zusammen, die Ägypten mit Mose verlassen haben. Diese zwölf Stämme waren die Nachkommen der zwölf Söhne des Patriarchen Jakob, dessen Namen Gott in Israel änderte (1. Mose 32,28). Das ist das Volk Israel im Alten Testament.

Heute sind die Juden für viele Leute gleichbedeutend mit dem alttestamentlichen Volk

Israel. Dabei übersehen sie, dass nur einer der Söhne Jakobs *Juda* hieß. Seine Nachkommen sind *die Juden*. Doch *Juda* war *nur einer* der Söhne Jakobs und die *Juden* nur einer der Stämme Israels. Es gibt auch die anderen Söhne Jakobs: Ruben, Simeon, Levi, Issachar, Sebulon, Dan, Josef, Benjamin, Naftali, Gad und Asser.

Die Nachkommen dieser zwölf Söhne waren die zwölf Stämme der Nation Israel. Die biblischen Bücher Josua, Richter, 1. und 2. Samuel und 1. und 2. Könige berichten über diese Stämme. König David herrschte über die Nation Israel von Jerusalem aus, und sein Sohn Salomo baute dort einen herrlichen Tempel für Gott.

Doch der Stamm *Juda* – die *Juden* – waren nur ein Teil des Volks Israel. Man muss also kein *Jude* sein, um ein *Israelit* zu sein!

Warum ist uns heute nur dieser eine Stamm *Juda* bekannt? In der Bibel finden wir die Antwort auf diese gute Frage.

Nach dem Tod Salomos spaltete sich die Nation Israel. Zehn Stämme nördlich von Jerusalem trennten sich von Salomos Sohn Rehabeam und bildeten zusammen das Königreich Israel. Die südlich gelegenen Stämme *Juda* und *Benjamin* waren fortan das Königreich *Juda*, dessen Hauptstadt Jerusalem war.

Das nördliche Königreich Israel war *nie* jüdisch. Es war das südliche Königreich *Juda*, das als die *Juden* bekannt war. Wenn wir das Wort *Israel* im Alten Testament lesen, bezieht es sich in der Regel auf das gesamte Volk der *Israeliten* – aller zwölf Stämme – oder auf die zehn Stämme im Norden des Heiligen Landes, die nach Salomos Tod als das Königreich *Israel* bekannt waren. Mit *Juda* ist entweder ein einzelner Stamm oder das Königreich *Juda* im Süden des Heiligen Landes gemeint.

In Kapitel 16 des Buches 2. Könige wird sogar berichtet, dass *Israel* und *Juda* *Krieg gegeneinander geführt haben!* Ahas war der König *Judas* und *Pekach* der König *Israels*. König *Pekach* schloss ein Bündnis mit *Rezin*, dem König des Nachbarlandes *Syrien*, und gemeinsam griffen sie *Juda* an. In Vers 6 lesen wir: „In dieser Zeit brachte *Rezin*, der König von *Aram*, *Elat* wieder an *Aram* und trieb *die Juden* aus *Elat* hinaus“ (Elberfelder Bibel).

In diesem Vers finden wir das Wort *Juden* zum ersten Mal in der Bibel, und *Israel* führt *Krieg gegen die Juden!* Ja, die *Juden* gehören zu den Nachkommen *Israels*, aber sie sind weder das Haus *Israel* noch das Königreich *Israel*.

Viele wichtige Prophezeiungen der Bibel über die Endzeit unterscheiden zwischen diesen zwei Nationen. Manchmal wird die nörd-

liche Nation das Haus *Israel* genannt und manchmal *Ephraim*, der führende Stamm unter den zehn Stämmen des Nordens. Die südliche Nation wird das Haus *Juda* bzw. *Juda* genannt.

Im Norden des Heiligen Landes existierte das Königreich *Israel* etwa 200 Jahre lang, bevor es von den *Assyrern* erobert wurde. Die *Israeliten* des Nordens wurden deportiert und gelten heute als die verlorenen zehn Stämme *Israels*. Sie sind aber nicht wirklich verloren, denn Gott kennt ihre Identität und weiß, wo sie heute unter den Nationen zu finden sind.

Das Königreich *Juda* im Süden überdauerte seine nördliche Brudernation, geriet aber selbst etwas mehr als ein Jahrhundert später durch die *Babylonier* in Gefangenschaft. Einige Jahrzehnte danach kehrte eine kleine

Minderheit der *Juden* nach *Jerusalem* zurück und baute die Stadt und den Tempel wieder auf. Die *Juden* blieben mit ihrer eigenen kulturellen Identität in *Jerusalem*, bis die *Römer* sie nach zwei Aufständen aus der Region vertrieben. Bis zur Staatsgründung *Israels* 1948 lebten die Nachkommen jener *Juden* verstreut, hauptsächlich im Nahen Osten und *Europa*.

Der moderne jüdische Staat nennt sich zwar nach dem antiken Namen *Israel*, repräsentiert jedoch nur einen kleinen Anteil des biblischen Volks *Israel*, das einst im Heiligen Land lebte und auf das sich so viele noch nicht erfüllte Prophezeiungen der Bibel beziehen. Wo sind die anderen *Israeliten*? Sie finden eine ausführliche Antwort auf diese Frage in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*.

Nr. 3: Die *Juden* gehören zum biblischen Volk *Israel*, ebenso aber auch andere Nationen.

Wer die *Juden* dem biblischen *Israel* gleichsetzt, ignoriert die große Mehrheit der Nachkommen dieses Volks. Diese Mehrheit ist aber wichtig zum richtigen Verständnis des Nahostkonflikts und der Zukunft dieser Region. Wir finden einen Schlüssel in 1. Mose 48, als *Jakob* (*Israel*) die Söhne *Josefs*, *Ephraim* und *Manasse*, segnete. Dabei sagte er: „Weiterleben soll mein Name durch sie“ (1. Mose 48,16; Einheitsübersetzung).

Er gab ihnen seinen Namen und übertrug ihnen die Verheißung des Segens, die er von

seinem Vater *Isaak* erhalten hatte, die er wiederum von seinem Vater *Abraham* bekommen hatte. Die Verheißung nationaler Größe wurde also den Söhnen *Josefs* übertragen.

In 1. Mose 49 finden wir eine Prophezeiung über die Stämme *Israels* in der Endzeit. *Josefs* Nachkommen sollten großen Segen von Gott erhalten. Wenn wir uns die moderne Welt ansehen, um die Empfänger dieses Segens ausfindig zu machen, fallen die großen Englisch sprechenden Nationen auf, vornehmlich *Großbritannien* und die *USA*. Interessanterweise unterhält der Staat *Israel* viele Verbindungen zu *Großbritannien* und den *Vereinigten Staaten*.

Man beginnt, die Prophezeiungen der Bibel wirklich zu verstehen, wenn man die Verheißungen kennt, die Gott *Abraham* und

seinen Nachkommen gab, und dabei weiß, welche Nationen heute zu den Nachkommen *Abrahams* gehören. Der Erhalt des Segens, den die Nachkommen *Abrahams* allein seiner Gerechtigkeit zu verdanken haben, ist jedoch keine Garantie für die Fortdauer des Segens. Nur die Gerechtigkeit der Nachkommen kann ihnen die Fortdauer des Segens garantieren. Daran erkennt man die Notwendigkeit der Reue in den modernen *israelitischen* Nationen.

Gott ruft die Menschen überall zur Reue auf, und die Englisch sprechenden Nationen wie *Großbritannien*, *Kanada*, *Australien* und die *USA* tragen hierbei eine größere Verantwortung gegenüber Gott.

Unsere Welt nähert sich rasch dem Ende des menschlichen Zeitalters, in dem *Satan* der *Teufel* die Menschen beeinflusst. Eine neue Weltordnung unter der Herrschaft *Jesu Christi* steht bevor.

Bevor die neue Ära beginnt, müssen wir eine Zeit der *Trübsal* erleben, wie es sie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte gegeben hat. Der Prophet *Daniel* beschrieb diese Zeit, die in der nicht allzu fernen Zukunft liegt: „Es wird eine Zeit so großer *Trübsal* sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen“ (*Daniel* 12,1; alle Hervorhebungen durch uns).

In diesem einen Vers gibt es eine Warnung vor einer kommenden Zeit beispiellosen Leidens, aber auch einen Hinweis auf die Errettung von Gottes Volk. ►

Man kann die Prophezeiungen der Bibel über die Endzeit nur dann richtig verstehen, wenn man weiß, welche Nationen heute zu den Nachkommen *Abrahams* bzw. seines Enkels *Jakob* gehören.



Es ist wichtig, das aktuelle Geschehen vor dem Hintergrund der in diesem Beitrag behandelten Prophezeiungen zu verfolgen. Deshalb berichten wir in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN über die sich schnell verändernde Lage im Nahen Osten, mit Israel und Jerusalem als Mittelpunkt der prophetischen Vorhersagen. Außerdem sind wir Zeugen wachsender Herausforderungen für Amerika, Großbritannien und die anderen Englisch sprechenden Nationen in einer Welt, in der sich die Machtverhältnisse langsam aber merklich verschieben.

Nr. 4: Kenntnis der wahren Identität Israels stärkt unser Vertrauen in Gottes Verheißungen für alle Nationen.

Das Zeitalter des Menschen gipfelt bald in der Wiederkehr Jesu Christi auf diese Erde. Jesus wird eine völlig neue Weltordnung schaffen, das Reich Gottes. Die Stämme Israels werden dann alle zusammengeführt und wiedervereinigt, woraus ein Israel entstehen wird, das ganz anders als der heutige kleine Staat Israel sein wird.

Die Juden in Israel sind lediglich Teil eines einzelnen Stammes, d. h. nur ein kleiner Teil des biblischen Volks Israel. Doch die Juden sind wichtig, weil ihre Identität mit dem Gesetz Gottes verknüpft ist. Der biblische Sabbat am siebten Tag der Woche, die Festtage Gottes, die man heute allgemein „jüdisch“ nennt, und andere Aspekte der Thora prägten die jüdische Kultur jahrhundertlang.

Daher sind die Juden heute ein sichtbarer Beweis der Existenz Israels. Israel, die Nation der zwölf Stämme, die einen Bund mit Gott schloss, wird in der neuen Weltordnung der Zukunft eine wichtige Funktion in Gottes Plan für alle Menschen haben.

Im Römerbrief erzählt der Apostel Paulus die Geschichte von Israels Aufstieg, Niedergang und Hoffnung auf Wiederherstellung. Israel sollte eine Vorbildnation der göttlichen Lebensweise sein, gegründet auf Gottes Gesetz. Gott sonderte Israel aus und gab dem Volk besondere Verheißungen materieller Art. Diese physischen Verheißungen waren eine Vorausschau auf den geistlichen Segen durch Jesus Christus, der ein Nachkomme des israelitischen Königs David war.

Paulus' inniger Wunsch für Israel, sein Volk, war dessen Errettung (Römer 10,1). Obwohl das antike Israel ungehorsam war und dafür bestraft wurde, ist diese Bestrafung nicht permanent, denn Gott hat sein Volk nicht unwiderrufflich verworfen. Durch Paulus offenbart Gott, dass ein Rest Israel unter den Nationen existiert, und dank der Gnade Gottes wird dieser Rest eines Tages wieder gesammelt.

Nur wenige Menschen verstehen, dass Israels Ablehnung Gottes dem Plan und der Verherrlichung Gottes dient! Paulus schrieb, dass seine Landsleute „verstockt“ waren, „wie geschrieben steht: Gott hat ihnen einen Geist der Betäubung gegeben, Augen, dass sie nicht sehen, und Ohren, dass sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag“ (Römer 11,7-8). Deshalb fragte Paulus: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! ... Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erwählt hat“ (Römer 11,1-2).

Paulus erklärte, dass das Heil aufgrund von Israels vorübergehender Verstocktheit denen, die nicht zu Israel gehören, angeboten wird. Später wird Israel Gottes Gnade erfahren, wodurch letztendlich allen Menschen geholfen wird – „die Versöhnung der Welt“ (Römer 11,15). Alle Stämme Israels – viel mehr als der heutige Staat Israel – werden wiedervereinigt. „So wird ganz Israel gerettet werden“, wenn Gott „abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob“ (Römer 11,26).

Alle anderen Nationen und Völker, die in der Bibel Heiden genannt werden, werden die Gelegenheit haben, eine ähnliche Beziehung zu Gott zu haben, wie Gott sie den Israeliten anbieten wird, gegründet auf seinen ewigen Verheißungen. Zu der von Gott bestimmten Zeit werden alle Menschen ihn kennenlernen dürfen. Alle Nationen werden dann nach Jerusalem kommen und die Wege Gottes lernen wollen (Jesaja 2,1-4; Sacharja 14,16).

In seiner Begeisterung über Gottes Plan für Israel und die Menschen schrieb Paulus: „O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Römer 11,33).

Gott wird das Volk Israel retten, und das Volk Israel umfasst mehr als nur den Staat Israel im Nahen Osten. Ganz Israel – alle Stämme – wird gerettet, und dazu gehören andere moderne Nationen. Gottes Gnade gegenüber Israel werden dann alle Menschen erfahren dürfen.

Gottes Treue gegenüber Israel spiegelt seine Liebe zu allen Menschen wider, die uns durch seinen Sohn Jesus Christus offenbart wurde (Johannes 3,16).

Nr. 5: Der Staat Israel ist eine Vorausschau auf die zukünftige Heimat aller Israeliten im Heiligen Land.

In einer Rede vor den Vereinten Nationen verknüpfte der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu sein Land mit der historischen Heimat seines Volkes: „Wir führen unsere Herkunft fast 4000 Jahre zurück auf die Zeit von Abraham, Isaak und Jakob. Wir haben eine Reise durch die Zeit hinter uns, haben die größten Widrigkeiten überwunden und unseren sou-

veränen Staat in unserer angestammten Heimat, dem Land Israel, etabliert.“

Viele Freunde Israels sind von einem historischen Anspruch der Juden auf das Heilige Land als Heimat überzeugt. „Schließlich gab Gott ihnen das Land“, sagen sie. Darüber hinaus meinen sie, die Erfüllung biblischer Prophezeiungen über die Rückkehr der Israeliten ins Gelobte Land durch die Rückkehr der Juden nach Israel zu erkennen.

Wenn es einen historisch begründeten Anspruch der Juden auf eine Heimat im Nahen Osten gibt, dann beschränkt er sich allein auf das frühere Gebiet vom Haus Juda. Galiläa und die Westbank gehören aber nicht dazu. Außerdem waren die Einnahme und der Besitz des Landes an die Bedingung der Bündnistreue gegenüber Gott geknüpft – eine Bedingung, die der säkulare Staat Israel heute nicht erfüllt.

Wie zu Beginn dieses Artikels dargelegt, hängt eine jüdische Präsenz in Jerusalem mit bestimmten endzeitlichen Prophezeiungen der Bibel zusammen. Die Rückkehr der Juden ins Heilige Land, um den Staat Israel zu gründen, dient aber auch als Vorausschau auf die Erfüllung von Prophezeiungen über eine Rückführung von ganz Israel – allen zwölf Stämmen – in die frühere Heimat der Israeliten.

Wann sollte das geschehen? Nicht im Jahr 1948, sondern erst bei der Wiederkehr Jesu Christi, wenn das Haus Israel und das Haus Juda wiedervereinigt werden. Durch den Propheten Hesekeil sagt Gott: „Siehe, ich will das Holz Josefs, das in der Hand Ephraims ist, nehmen samt den Stämmen Israels, die sich zu ihm halten, und will sie zu dem Holz Judas tun *und ein Holz daraus machen, und sie sollen eins sein in meiner Hand*. Und so sollst du die Hölzer, auf die du geschrieben hast, in deiner Hand halten vor ihren Augen und sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will die Israeliten herausholen aus den Heiden, wohin sie gezogen sind, und will sie von überall her sammeln und wieder in ihr Land bringen *und will ein einziges Volk aus ihnen machen* im Land auf den Bergen Israels, und sie sollen alleamt einen König haben *und sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr geteilt in zwei Königreiche*. ... Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle ... Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe“ (Hesekeil 37,19-22. 24-25).

Ja, der von den Toten auferweckte König David wird König über ganz Israel sein. Dann werden viele Völker „zum Hause des Gottes Jakobs“ hingehen, nach Jerusalem, um Gottes Wege zu lernen (Jesaja 2,3). Der Staat Israel ist wichtig, weil wir durch die Kenntnis seiner wahren Identität die Treue Gottes erkennen! **GN**

Nach dem Chaos: Zeiten der Erquickung

In einer Welt der Sorgen brauchen alle Menschen Trost und Ermutigung. Vor uns liegt noch das Chaos der Endzeit, aber darauf folgen „Zeiten der Wiederherstellung“, wenn Jesu Herrschaft auf Erden beginnt. **Von Gary Petty**



Ich gehe davon aus, dass manche Leser dieser Zeitschrift etwas Trost und Ermutigung gut gebrauchen können. Der Alltag in dieser Welt bereitet vielen Menschen Kummer und raubt ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Seien Sie guten Mutes! Die Welt steuert nicht ziellos ihrer Zukunft entgegen. Nein, Gott hat einen Plan für die Wiederherstellung der Freude und der Zuversicht. Der Apostel Petrus fasste Gottes Plan wie folgt zusammen: „So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen . . . und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ (Apostelgeschichte 3,19-21; Elberfelder Bibel).

Petrus sagte, dass diese „Zeiten der Erquickung“ bzw. die „Zeiten der Wiederherstellung“ sich auf eine Zeit beziehen, wenn Gott, der Vater, seinen Sohn Jesus Christus wieder auf die Erde senden wird. Bibeltreue Christen sehnen diese Zeit herbei. Haben Sie sich aber jemals gefragt, wie es wirklich sein wird, wenn Jesus auf dem Ölberg herniederfährt und die Herrschaft über die Welt

übernimmt? Was für eine Welt werden die Menschen dann erleben?

Das Ausmaß der notwendigen Erneuerung, die Jesus einleiten wird, können wir uns besser vorstellen, wenn wir die Zustände auf der Welt unmittelbar vor Beginn seiner Herrschaft kennen. Das Buch der Offenbarung beschreibt umfangreiche Zerstörung überall auf der Erde, ausgelöst durch Krieg und Naturkatastrophen unmittelbar vor Jesu Wiederkehr. Versuchen wir diese Umwälzungen auf der persönlichen Ebene zu verstehen, indem wir uns eine Familie vorstellen, die die Reihenfolge der prophezeiten Ereignisse erlebt. Dabei geht es um den Übergang von dem großen Leiden zum Schluss des menschlichen Zeitalters zur friedvollen Zukunft, wenn Jesus alles wiederherstellt.

Die Finsternis vor der Dämmerung

Stellen Sie sich eine vierköpfige Familie vor – Vater, Mutter und zwei Töchter. Sie sind in einem wohlhabenden Land zu Hause, vielleicht auf einer Farm im amerikanischen Mittelwesten oder an der australischen Küste oder in Westeuropa. Es könnte Ihre Familie sein. Wir nennen die Eltern Holger und Ursula. Sie sind fleißig und besitzen ein Eigenheim.

Ihr Leben ist oft recht hektisch, aber das ist heute der Preis des materiellen Erfolgs, nicht wahr?

Dann kamen die ersten Veränderungen, auf die sie nicht vorbereitet waren. Die Preise für Lebensmittel – Fleisch, Brot, Gemüse usw. – verteuerten sich, aber sie konnten sich immer noch ihre Ratenkäufe und Smartphones leisten. Als Holger arbeitslos wurde, verlor er den Boden unter den Füßen und wurde langsam depressiv. Ursula konnte regelmäßig Überstunden machen, was die Familie vor dem finanziellen Ruin bewahrte. Die Töchter konnten ihren Musikunterricht fortsetzen, und Holger und Ursula hofften auf neue Hilfsprogramme ihrer Regierung, um die finanzielle Abwärtsspirale umkehren zu können.

Ihnen schienen weder die sich langsam verändernden Wertvorstellungen der Gesellschaft noch die sich immer mehr ausbreitenden Konflikte in entfernten Regionen der Welt so wichtig zu sein. Sie konnten ihr Auto finanzieren, ihr Haus im Winter warm halten und genügend Lebensmittel im prall gefüllten Supermarkt einkaufen. Außerdem waren die Realityshows im Fernsehen recht interessant. Ihr Leben war trotz allem doch nicht so schlecht.

Doch dann ging es richtig los! Aufgrund der angespannten Finanzlage musste ihr Land mehrere Sozialdienste kürzen. Ungewöhnliche Naturkatastrophen und scheinbar unlösbare Konflikte vor der Haustür führten in den betroffenen Ländern zu kaum zu bewältigenden Flüchtlingsströmen. Mit den Flüchtlingen kamen Krankheiten, die längst als besiegt galten.

Eine virale Mutation einer dieser Krankheiten löste eine Seuche aus, der ihre erste Tochter zum Opfer fiel. Als die Binnenkonjunktur einbrach, überstieg die Restschuld ihrer Hypothek den realen Wert ihres Eigenheims. Ihr Ersparnis mussten sie aufbrauchen, um sich über Wasser zu halten, und in den am schwersten betroffenen Landesteilen kam es zu Krawallen vor Supermärkten, weil sich manche Leute keine Lebensmittel mehr leisten konnten.

Bei den Vereinten Nationen stimmte die Generalversammlung für die Schaffung einer Weltregierung, damit die verfügbaren ▶

Ressourcen gerechter verteilt werden konnten, aber die westlichen Vetomächte im Sicherheitsrat duldeten keine Diskussion zu diesem Thema. Der Ausbruch eines neuen Weltkriegs ließ sich dann nicht mehr abwenden, und ein beschränkter nuklearer Schlagabtausch zerstörte mehrere Städte und stürzte das Land ins Chaos. Die Stromversorgung brach zusammen und mit ihr auch die Gesundheitsdienste. Holger wurde von einer jugendlichen Bande zu Tode geprügelt, die sein Auto stehlen wollte.

Als ausländische Truppen das Land besetzten, wurden die Menschen in Ursulas Wohngegend zwangsumgesiedelt, um sie „vor weiteren Unruhen zu schützen“, wie ihnen die Maßnahme erklärt wurde. Ursula klammerte sich an ihre verbleibende kleine Tochter, als sie und ihre Nachbarn in ein Umgangslager gebracht wurden. Das Endziel der Reise war aber ein Arbeitslager, in dem sie als Zwangsarbeiter vierzehn Stunden am Tag schuften mussten.

Der Albtraum war damit noch nicht zu Ende. Meteoriten schlugen auf der Erde ein, mit katastrophalen Folgen. Vielerorts brach die letzte staatliche Ordnung zusammen. Wer sich retten konnte, suchte Schutz in Ruinen auf dem Lande. Ursulas Tochter verdurstete, als die Hitze der Sonne so stark wurde, dass die Vegetation verbrannte. Ursula schaute zum Himmel hinauf und stöhnte verzweifelt, ihren eigenen Tod abwartend: „Es gibt wohl wirklich keinen Gott!“

Kurze Zeit später hörte man einen unvorstellbar lauten Ton, wie von einer Trompete. Ursula sah ein glänzendes Licht wie die Sonne, die sich, anscheinend aus dem All kommend, der Erde näherte und dann über dem Horizont verschwand. Dann erbebt die Erde unter ihren Füßen wie nie zuvor. Hatte noch ein Meteorit die Erde getroffen? Vielleicht war es das, was einige der Flüchtlinge gesagt hatten: „Nur das Eingreifen Gottes kann uns noch retten!“

Es dauerte nicht lange, bis die noch funktionierenden Nachrichtenmedien das erstaunliche Geschehen in Jerusalem meldeten. Als die Menschheit kurz vor der Selbstzerstörung stand, erschien ein Wesen, zusammen mit Tausenden ähnlich hell strahlenden Begleitern, auf dem Ölberg, der sich dann spaltete. Das war das Epizentrum des Erdbebens, das Ursula weit entfernt von Jerusalem erlebt hatte.

Manche meinten, die Erde würde von Außerirdischen heimgesucht. Andere sagten, es sei der Antichrist! Militärverbände, die sich nahe Jerusalem zusammengezogen hatten, rückten zum Kampf gegen die Eindringlinge vor, wurden aber restlos ausgemerzt. Die Flüchtlinge hatten recht: Jesus Christus hatte sein Versprechen wahr gemacht und war zurückgekehrt!

Und so wird die Welt sein, wenn Jesus das zweite Mal auf dieser Erde erscheint.

Wiederherstellung und Frieden unter Jesu Christi Herrschaft

Unsere fiktive Ursula repräsentiert die Millionen von hungernden, verstörten Menschen ohne jegliche Hoffnung, die bei Jesu Wiederkehr noch am Leben sein werden. Sie werden von den schrecklichen Ereignissen während der großen Trübsal und beim Tag des Herrn traumatisiert worden sein. Jesus wird eine irdische Umwelt vorfinden, die durch die Ereignisse stark in Mitleidenschaft gezo-

Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,2-4).

Zu Jesu ersten Aufgaben wird die Heilung der Umwelt gehören, die durch Naturkatastrophen und den Einsatz von Kernwaffen ruiniert sein wird. Natürlich wird er die Menschen den Weg des Friedens lehren. Selbst die Natur der Tiere wird verwandelt, wodurch die Welt insgesamt friedlich wird. Beim Propheten Jesaja finden wir eine weitere inspirierende Beschreibung dieser „Zeiten der Erquickung“:



Zu Jesu ersten Aufgaben nach seiner Wiederkehr wird die Heilung der Umwelt gehören, die durch Naturkatastrophen und den Einsatz von Kernwaffen ruiniert worden sein wird.

gen wurde und daher größtenteils unproduktiv sein wird.

Jesus wird mit der Hilfe seiner verwandelten Heiligen, die bei seiner Wiederkehr unsterbliches Leben erhalten werden, große Veränderungen einleiten und den Millionen Überlebenden Hoffnung vermitteln. Wie werden die „Zeiten der Erquickung“ in den Prophezeiungen der Bibel dargestellt?

Beim Propheten Jesaja finden wir eine der bekanntesten Beschreibungen der kommenden Herrschaft Christi auf Erden: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und . . . alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! . . . Er wird richten unter den Heiden und zu rechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre

„Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben . . . Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,6-9).

Welche Hoffnung werden die Menschen wie unsere fiktive Ursula haben, die ihre Lieben in dem Chaos vor der Wiederkehr Christi verloren haben? Sie werden die wunderbare Wahrheit der Bibel erfahren, wonach ihre verstorbenen Lieben eines Tages wieder leben werden und sie mit ihnen wieder vereint werden können. Bis diese Zeit kommt, werden Christus und seine Heiligen die Überlebenden trösten und den Plan Gottes für alle Menschen

lehren. Die Kenntnis dieses Plans und der göttlichen Lebensweise wird ihnen eine Quelle der großen Freude sein.

Die Nachrichten der Zukunft und das Laubhüttenfest

Wie wäre es, wenn Sie in Ihrer Tageszeitung solche Schlagzeilen lesen könnten?

• „Neue Initiative der Regierung: Alle gepanzerten Militärfahrzeuge werden fortan ausschließlich in der Landwirtschaft und im Straßenbau eingesetzt.“

• „Gott heilt die Erde: Keine Lebensmittelpengasse mehr; auf allen Kontinenten übersteigt die Produktion die Erntekapazität.“

• „Friedensverhandlungen zwischen Israelis und Arabern erfolgreich abgeschlossen; König Jesus garantiert den Frieden für alle.“

Die erfundenen Schlagzeilen spiegeln eigentlich Ereignisse in der Zukunft wider, die in den Prophezeiungen der Bibel vorausgesagt wurden.

Sacharja 14 enthält eine weitere wichtige Prophezeiung über die Wiederkehr Christi. Der Prophet beschreibt, wie Jesus auf dem Ölberg stehen und ein großes Erdbeben stattfinden wird, wodurch ein Strom, der von Jerusalem aus fließt, freigesetzt wird. Dann fügt Sacharja noch diese kuriose Vorhersage hinzu: „Und alle, die übrig geblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den HERRN Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sacharja 14,16).

Es mag Sie überraschen, aber eine der ersten religiösen Feiern, die Jesus für alle Menschen durchsetzen wird, ist das Halten des Laubhüttenfestes. Vielen Lesern unserer Zeitschrift ist dieses biblische Fest unbekannt. Auch als das Fest der Lese bekannt, findet es im Frühherbst, zur Erntezeit im Nahen Osten, als Feier des reichhaltigen landwirtschaftlichen Segens von Gott statt.

Sacharja fährt fort: „Wer aber nicht nach Jerusalem hinaufzieht von allen Stämmen der Erde, um den König, den Herrn der Heere, anzubeten, bei dem wird kein Regen fallen. Wenn das Volk Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht zu ihm kommt, so ereilt es der gleiche Schlag, den der Herr gegen alle Völker führt, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern. Das wird die Strafe Ägyptens sein und die Strafe aller Völker, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern“ (Sacharja 14,17-19; Einheitsübersetzung).

Begreifen Sie, was diese Prophezeiung wirklich voraussagt? Nicht nur Israel und die Juden, sondern alle Nationen – auch die Ägypter! – werden das Laubhüttenfest halten müssen. Das hat es noch nie gegeben. Christus

wird nicht nur das Halten des Laubhüttenfestes von allen Menschen fordern, er wird auch diejenigen zu deren eigenem Wohl bestrafen, die das Fest nicht halten wollen.

Das Laubhüttenfest heute zu halten ist ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi. Christen, die sich auf die Wiederkehr Jesu Christi freuen, feiern beim Fest die kommende geistliche Ernte der Menschen, die Christus für sich und seinen Vater einsammeln wird.

Jesu Herrschaft bereits heute erleben

Lesen wir eine weitere Prophezeiung Jesajas über die messianische Herrschaft: „Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden [d. h. alle Nationen] bringen . . . Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln [die entfernten Regionen der Welt] warten auf seine Weisung“ (Jesaja 42,1. 4).

Jesus Christus wird die Wüste wiederherstellen. Er wird die Macht haben, um Krieg und Gewalt ein Ende zu setzen. Er wird eine einzige Religion zulassen, in deren Mittelpunkt die Anbetung des wahren Gottes stehen wird. Er wird eine neue Regierung einführen, deren Gesetze fair und gerecht sind. Christi Wirtschaftssystem wird die Armut eliminieren. Sein Bildungssystem wird die mentale und geistliche Gesundheit aller Menschen fördern.

Lesen wir nochmals die Worte des Apostels Petrus: „So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen . . . und er den euch vorausbestimmten Jesus Christus sende! Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“ (Apostelgeschichte 3,19-21; Elberfelder Bibel). Die wunderbare Zukunft kann den Menschen, die heute schwerwiegende Probleme haben, völlig fremd und unwirklich vorkommen. Sie ist aber kein Märchen!

Jesu Christi Herrschaft auf Erden kommt gewiss. Der Frieden und die Freude der Herrschaft Christi kann Ihre Zukunft sein, aber auch heute Teil Ihres täglichen Lebens. Wollen Sie an den zukünftigen „Zeiten der Wiederherstellung“ teilhaben? Dann sollen Sie die irreführenden Ansichten des abgewandelten Christentums unserer Zeit ablegen und zu einem wahren *Jünger Jesu Christi werden!* Wollen Sie bei den „Zeiten der Wiederherstellung“ mitwirken? Wenn Ihre Antwort „Ja“ lautet, *musst Jesus Christus heute Teil Ihres persönlichen Lebens sein!* **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Im Internet:
www.gutenachrichten.org
E-Mail:
info@gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

„Bittet in meinem Namen!“

Jesus Christus wies seine Jünger an, immer in seinem Namen zu bitten. Wie sollen wir diese „Gebetsformel“ verstehen? **Von Robin Webber**

Der Schweizer Komponist Bernard Reichel dirigierte einst Georg Friedrich Händels 1741 komponiertes Oratorium *Der Messias*. Reichel unterbrach die letzte Probe vor der Aufführung, nachdem die Sopranistin die Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (zitiert aus Hiob 19, Vers 25) gesungen hatte.

Ihre Technik war tadellos, ihre Atmung perfekt und ihre Stimme kristallklar. Das Orchester schaute auf den Dirigenten und erwartete sein Lob. Stattdessen ging Reichel zur Sopranistin und fragte sie: „Mein Mädchen, du weißt nicht genau, ob dein Erlöser wirklich lebt, nicht wahr?“ „Ich meine schon“, antwortete die Sängerin verlegen. „Dann sing es“, forderte er. „Sing es mir, sodass ich daran erkennen kann, dass du die Freude und Kraft dieser Erkenntnis erlebt hast!“

Mit seinem Dirigentenstab forderte er das Orchester zur Wiederholung der Arie auf. Diesmal sang die Sopranistin mit einem Eifer, der ein Zeugnis ihres persönlichen Glaubens an ihren auferstandenen Herrn war. Mit Tränen in den Augen sagte der alte Meister Reichel: „Du weißt es doch, denn diesmal hast du es mir gezeigt!“

Das richtige Passwort kennen

Woher wissen Sie, dass Ihr Erlöser lebt und Sie mit ihm kommunizieren können?

Ist es Ihnen schon mal passiert, dass Sie eine passwortgeschützte Webseite aufrufen wollten und dabei entdeckten, dass Sie Ihr Passwort vergessen hatten? Nach ein paar Fehlversuchen hören Sie auf, damit Ihr Konto nicht aus Sicherheitsgründen gesperrt wird. Das ist natürlich sehr frustrierend!

Viele Leute, die sich bei Gott sozusagen „einloggen“ wollen, verwenden einen gemeinsamen Benutzernamen: Christ. Doch dieser Benutzername allein reicht nicht aus, um uns Zugang zu Gott zu verschaffen. Wir brauchen auch das dazugehörige Passwort, um mit Gott wirklich kommunizieren zu können bzw. um eine Beziehung mit ihm zu haben.

Bei den meisten passwortgeschützten Webseiten kann man einen Erinnerungshinweis anlegen für den Fall, dass man das eigene Passwort vergisst. Lassen Sie mich Ihnen deshalb einen biblischen Hinweis auf das richtige Passwort für den Zugang zu Gott geben. Wir finden ihn in Johannes 14, Verse 12-14, wo Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“

Rätseln Sie noch über das Passwort? Bringen wir es auf den Punkt. Jesus fordert uns auf, *in seinem Namen zu beten*. Das Passwort ist die Formel: „In Jesu Namen. Amen.“

Was bedeuten diese vier kurzen Wörter – „In Jesu Namen. Amen“ – für diejenigen, die sich Zugang zu unserem himmlischen Vater wünschen? Versuchen wir, den vollen Umfang der Aufforderung Jesu an seine Jünger zu verstehen, damit wir seinen Aufruf „Folgt mir nach!“ beherzigen können.

Kein Zauberspruch, sondern autorisierter Zugang

Überlegen wir zunächst, was Jesus *nicht* meinte, damit wir seine Aufforderung richtig verstehen, mit der er uns Zugang zu unserem himmlischen Vater und dessen Liebe, Kraft und Weisheit gewährt. „In Jesu Name“ ist kein Zauberspruch, den man, wenn man ihn am Ende eines Gebets dem Gesagten hinzufügt, genau richtig aussprechen muss, um eine quasi schlafende Gottheit wachzurütteln.

Diese Formel zu wiederholen genügt nicht, um unser Gebet vor den himmlischen Thron Gottes zu katapultieren. Noch meinte Jesus, dass wir, solange wir in seinem Namen bitten, automatisch alle vorgetragenen Wünsche von Gott erfüllt bekommen, als würden wir unseren Geheimcode eintippen und Geld von einem geistlichen Geldautomaten abheben.

Unsere Worte sollen etwas bedeuten! Jesus sagte: „Denn wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“ (Matthäus 12,34; Einheitsübersetzung). Ihn interessiert die Motivation für unsere Worte.

In unserer westlichen Kultur ist uns meist die Bedeutung eines Namens nicht so wichtig. Wir fragen nach der Schreibweise eines Namens, der uns nicht bekannt ist, anstatt uns zu überlegen, welche persönlichen Eigenschaften mit dem Namen der Person assoziiert sind (vgl. dazu Sprüche 22,1).

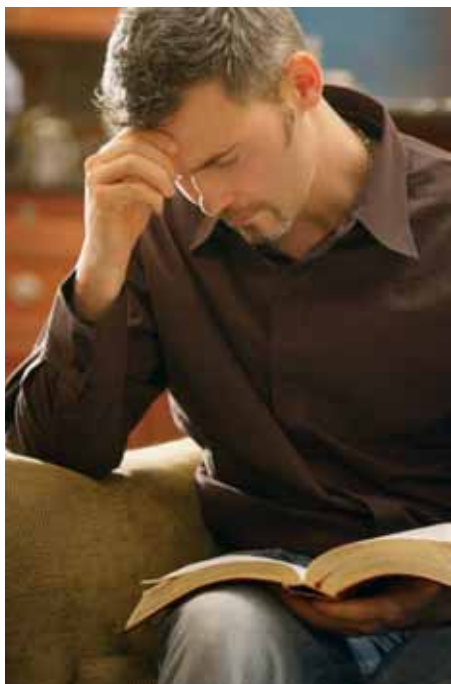
In Johannes 14, Verse 12-14 und Johannes 16, Verse 23-26 präsentiert Jesus eine neue Dimension der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, die ihn suchen. Das Passwort für den Zugang ist ein für allemal geändert worden. Wir nähern uns Gott nicht mehr zu festgelegten Zeiten und an bestimmten Orten durch den Dienst eines sterblichen Hohepriesters. Jetzt nähern wir uns ihm im Namen von Jesus dem Messias, den Gott, der Vater, als ewigen himmlischen Hohepriester angenommen hat. Jesus ist ein Mittler zur Rechten des Vaters, der kontinuierlich Fürsprache für uns einlegt (Hebräer 8,1-6).

Jesu Name ist kein Geheimcode, der uns Zugang zu unserem himmlischen Vater verschafft. Wenn wir „in Jesu Namen“ beten, klopfen wir an der Tür zu Gottes Thron, ausgestattet mit einer Autorität, die weit über alles Menschliche hinausgeht. Jesus sagte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18).

„In ihm gefunden werden“

Der Apostel Paulus behandelte die besondere Beziehung, die wir zu Jesus Christus haben. Dabei verwendete er die Präposition „in“, um die Autorität Jesu über unser Leben zu beschreiben, die dadurch zustande kommt, wenn wir uns Jesus bedingungslos ergeben, so wie Paulus es tat.

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, *damit ich Christus gewinne und in*



unserem Leben haben (Matthäus 6,33). Wir erkennen, dass Gott uns sehr viel gegeben hat – seinen Sohn (Johannes 3,16) – und wir seine Liebe dadurch erwidern, indem wir die Sünde überwinden wollen und Jesus unser Leben beherrschen lassen.

In diesem Sinn schrieb der Apostel Paulus: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20).

Mit anderen Worten: Dass wir in Jesu Namen beten dürfen, setzt voraus, dass wir unser Leben uneingeschränkt in den Dienst unseres himmlischen Vaters stellen. Das ist durch den einen Namen möglich, der höher als alle anderen Namen ist (Epheser 1,21). Es ist der einzige Name, durch den die Errettung möglich ist: Jesus Christus (Apostelgeschichte 4,12).

Gottes „Nein“ verstehen

Es ist ein großes Privileg, „in Jesu Namen“ zu beten. Bedeutet das, dass Gott alle unsere Wünsche erfüllen wird, solange wir „in Jesu Namen“ beten? Nein, es wird Zeiten geben, wenn wir ein „Nein“ als Antwort Gottes akzeptieren müssen. Sein „Nein“ bedeutet aber keineswegs, dass er uns abstößt. Stattdessen bedeutet es, dass er etwas Besseres für uns im Sinn hat. Jesu eigene Erfahrung dient zur Veranschaulichung dieses Aspekts unserer Beziehung zu Gott:

„Christi Gebet im Garten Gethsemane (Wenn möglich, lass diesen Kelch an mir vorübergehen) war seine einzige Bitte, die Gott ihm nicht gewährte. Das lehrt uns, dass es Dinge geben kann, um die wir bitten – so gut sie uns auch erscheinen mögen –, die aus der Sicht Gottes nicht unserem Besten dienen. Jesus wusste, dass sein Leiden für uns dem Willen seines Vaters entsprach. Viele unserer Gebete mögen ähnlich sein. Achten wir aber auf das Beispiel Jesu: Das endgültige Ergebnis war Leben anstelle von Tod“ (*Names of Jesus*, 2006, Seite 4).

Jesus tat seines Vaters Namen kund

Jesus unterstellte seine menschliche Existenz ganz der Autorität bzw. dem Namen seines himmlischen Vaters. Kurz vor seiner Verhaftung betete er zu seinem Vater: „Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebtest, in ihnen sei und ich in ihnen“ (Johannes 17,25-26).

Eigentlich tat er den Namen des Vaters zuletzt nicht durch seine Worte kund, sondern indem er sich dem Willen seines Vaters beugte und sich in den Stunden nach diesem Gebet auf grausame Weise misshandeln und dann kreuzigen ließ. Das Bessere, das Gott für ihn – und uns – vorgesehen hatte, akzeptierte er bis er seine letzte Bitte an Gott richtete: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ (Lukas 23,46).

Gehören Sie zu den Lesern unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die das Etikett „Christ“ auf sich beziehen und meinen, damit Ihrer Beziehung zu Gott, dem Vater, Genüge getan zu haben? Wenn ja, dann ist es an der Zeit, das wahre geistliche Passwort für den Zugang zu Gott und dessen tiefgründige Bedeutung zu verstehen: „In Jesu Namen. Amen.“ Seien wir uns dabei dessen bewusst, dass:

1. Jesu persönliches Beispiel der Opferbereitschaft und des Gehorsams uns ermöglicht, „in ihm“ zu sein und mit dem Reich Gottes vor Augen zielgerichtet zu beten;
2. unser himmlischer Vater verherrlicht wird, wenn wir sein Wirken durch seinen Sohn anerkennen (Johannes 4,13);
3. die Worte, die Gott den Apostel Johannes zur Niederschrift inspirierte, einem jeden wahrhaft Berufenen gelten: „Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (1. Johannes 5,13).

Zum Schluss eine Frage: Wenn Sie die Feststellung Hiobs in Händels *Der Messias* wiederholen sollten – „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ –, würden Ihre Zuhörer wissen, dass Sie es wirklich meinen? **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen kennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang.



Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor!

Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org

ihm gefunden werde . . . Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten“ (Philipper 3,7-11; alle Hervorhebungen durch uns).

Der Apostel Johannes beschrieb auch unsere Beziehung zu Christus auf ähnliche Weise: „Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander, wie er uns das Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, *der bleibt in Gott und Gott in ihm*. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat“ (1. Johannes 3,23-24).

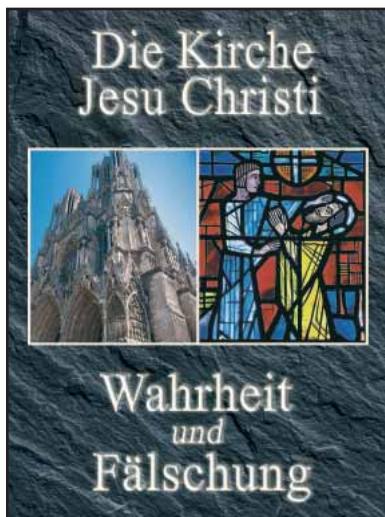
Das Wort „bleibt“ in Vers 24 ist eine Übersetzung des griechischen Wortes *meno*, das auch mit „wohnt“, „ausdauert“ und „fortfährt“ übersetzt werden kann. Hier geht es also keineswegs um ein passives Verhältnis!

Ausdrücke wie „in“, „gefunden werden“ und „bleibt“ erinnern uns an Gottes Erwartung, dass wir, wenn wir unser Gebet beendet haben, von unseren Knien aufstehen und ein Leben nach dem Vorbild Jesu Christi führen. Dazu lesen wir in Kolosser 3, Vers 17 folgende Ermahnung: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, *das tut alles im Namen des Herrn Jesus* und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

Wie bereits erwähnt, ist „in Jesu Namen“ keine Zauberformel für unser Gebet, sondern ein ständiges Bekenntnis gegenüber unserem himmlischen Vater, dass wir Jesu Fußstapfen folgen werden. Wir zeigen ihm damit, dass wir das Reich Gottes als oberste Priorität in

Hat Jesus sein Wort gehalten?

Vor fast 2000 Jahren teilte Jesus Christus seinen Jüngern mit, dass er eine Kirche gründen wolle, die nie untergehen würde: „Die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Er versprach ihnen, seiner Kirche immer beizustehen – „bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Hat Jesus sein Wort gehalten?



Heute bekennen sich Millionen von Menschen zu Jesus und meinen, Teil der Gemeinde zu sein, die er gründete und die nach seiner Verheißung noch existieren soll. Was meinte Jesus eigentlich, als er sagte, er würde seine Kirche bauen? Meinte er damit das heutige Christentum mit seinen vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die widersprüchliche Lehren vertreten? Unsere Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* hilft Ihnen bei der Suche nach Antworten auf diese wichtigen Fragen. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:
(0228) 9 45 46 36

FAX:
(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:
info@gutenachrichten.org